

lassen, dass der paläographischen Forschung an einer Fortsetzung der Arbeiten an diesem wichtigen gesamteuropäischen Projekt – insbesondere in Ländern wie Deutschland, wo es zuletzt ins Stocken gekommen ist – unbedingt gelegen sein sollte.

M. W.

Antoine BRIX, Note sur la vitesse d'écriture d'un vieux scribe breton du XV^e siècle. Copier les *Grandes Chroniques de France* dans le manuscrit Paris, BnF, fr. 4984, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 126 n° 3 (2019) S. 7–19, legt anhand einer 1469 angefertigten Abschrift der *Grandes Chroniques de France* dar, wie viel Zeit die Kopie eines Codex in Anspruch nahm. Da der Schreiber regelmäßig den Tagesheiligen nannte, an dessen Fest er arbeitete, lässt sich ein Tagespensum von 1,27 Folia berechnen. Mit dieser Leistung lag der Kopist wohl im Durchschnitt.

Rolf Große

Codex und Material, hg. von Patrizia CARMASSI / Gia TOUSSAINT (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 34) Wiesbaden 2018, Harrassowitz Verlag in Kommission, 336 S., Abb., ISBN 978-3-447-10937-6, EUR 88. – Die hier in schriftlicher Form vorgelegten Beiträge eines Arbeitsgesprächs an der Herzog August Bibl. in Wolfenbüttel vom Oktober 2015 beschäftigen sich mit den verschiedenen Aspekten von Materialität im Buchwesen und insbesondere mit den Wechselwirkungen zwischen Materialität, Repräsentationen und Darstellungstraditionen (Einleitung der Hg., S. 7–12). – Patrizia CARMASSI, Welche Materialität? Überlegungen anhand mittelalterlicher Codices mit einem Schwerpunkt auf der Sammlung Marquard Gude (S. 13–38), untersucht das Verhältnis von Materialität zu Narration bzw. literarischer Produktion, also u. a. Aussagen von Autoren (etwa in Prologen) zur (materiellen) Gestaltung ihrer Werke. – Andrea WORM, Medium und Materialität. Petrus von Poitiers' *Compendium historiae in genealogia Christi* in Rolle und Codex (S. 39–63), stellt v. a. in der Mitüberlieferung (Tugend- und Lasterschemata; *Septenarium pictum*) dieses oft kopierten Orientierungswerks über die biblische Geschichte Unterschiede fest, die offenbar von der Wahl des Mediums abhängig sind. – Anna BÜCHELER, Nahtstelle, Schleier und Gewand. Die Kanontafeln im Evangeliar Heinrichs des Löwen (S. 65–89), interpretiert die textile Ornamentik, die im genannten Evangeliar neben anderen Stellen ungewöhnlicherweise auch in den Interkolumnien der Kanontafeln auftaucht, mit Verweis auf den ähnlichen Schmuck anderer ma. Hss. als Ver- und Enthüllungsmetapher. – Kristin BÖSE, Der Codex als offenes Gebilde. Überlegungen zur fragilen Materialität mittelalterlicher Handschriften (S. 91–117), untersucht anhand dreier in Kastilien entstandener hochma. Hss. diverse Ursachen für spätere Veränderungen von Codices wie Besitzerwechsel und liturgische Reformen. – Henrike LÄHNEMANN, Verhüllte Schrift. Pergamentmakulatur aus den Lüneburger Klöstern (S. 119–135), stellt ausgehend von den im Kloster Wienhausen im 15. Jh. für Skulpturen angefertigten Figurenornaten, in die Pergamentstreifen als Saumverstärkungen eingearbeitet wurden, Überlegungen zu den vielfältigen (Wieder-)Verwendungsmöglichkeiten von Pergament an. – Robert FUCHS, Goldener Schein – imaginierte und analytische Materialität (S. 137–157), gibt einen höchst informativen und an-